Nummer 227 — 25. Jahrgang

8mal wöch. Bezugspreis für Oktbr. 3.00 M einschl Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 1gesp. Petitzeile 30 ₰, Stellengesuche 20 ₰. Die Petitreklamezeile, 89 Millimeter breit, 1 M. Offertengebühren für Selbstabholer 20 ₰, bei Uebersendung durch die Post außerdem Portozuschlag. Einzel-Nr. 10 ₰, Sonntags-Nr. 15 ₰. Geschäftlicher Teil: J. Hillebrand in Dresden

Sächsische Volkszeitung

Mittwoch, 6. Oktober 1926

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigenaufträgen u. Leistung v. Schadenersatz. Für undeutl. u. d. Fernruf übermitt. Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Unverlangt eingesandte u. m. Rückporto nicht versehene Manuskripte werd. nicht aufbewahrt. Sprechstunde der Redaktion 2—3 Uhr nachmittags. Hauptschriftleit.: Dr. Joseph Albert, Dresden.

Dresdner Fischhallen A.-G. Webergasse 17 v. Altm. a. 1. Seite Fernruf 21034 29786 13455

Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Saxonia-Buchdruckerei GmbH., Dresden-A. 1, Polierstraße 17. Fernruf 20112. Postscheckkonto Dresden 14797 Bankkonto: Dresdner Bank, Dresden

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung Dresden-Altstadt 1, Polierstraße 17. Fernruf 20111 und 20112.

Die Boykottbewegung in Mexiko

st. K. In der Oeffentlichkeit ist es still geworden über Mexiko. Die Regierung Calles hat es in den letzten Wochen vermieden, aufsehenerregende Gewalttaten gegen die Kirche anzuwenden, sie führt aber in der Stille den Kulturkampf weiter und versucht nicht nur durch rigorose Post- und Telegraphenzensur und durch Verbreitung falscher Nachrichten ihr stark ramponiertes Ansehen im Ausland zu heben. Wir werden darauf bei Gelegenheit noch zurückkommen.

Wie gesagt, die Regierung Calles führt ihren Kampf jetzt stiller. Sie ist eben moralisch und materiell in die Defensive gedrängt; moralisch durch das Urteil der Weltpresse bis weit in die Kreise jener Parteien hinein, die der Kirche sonst wenig gewogen sind, materiell durch die wirksame Boykottbewegung.

Diese Boykottbewegung wurde von Laien ins Werk gesetzt und ist von der „Liga für religiöse Verteidigung" glänzend durchorganisiert worden. Die Leitung hat ein Ausschuß von drei Persönlichkeiten, der bei seiner Gründung in der Hauptstadt sofort vier Ersatzausschüsse wählte für den Fall, daß einer der Ausschüsse ins Gefängnis wandern müßte. In der Tat wurden die Ausschüsse 1, 2 und 3 verhaftet. Als der vierte automatisch in Wirksamkeit trat, ermattete die Regierung und ließ die Verhafteten gegen Kaution frei. In jedem Bundesstaat ist ein Abteilungsdelegierter tätig, der direkt der Zentrale verantwortlich ist. Unter ihm arbeiten für Stadt, Häuserblock, Straße Unterdelegierte, die die Boykottbewegung in straffer Organisation durchzuführen und zu überwachen haben. Die Leiter haben den Plan lange erwogen, ehe er ins Werk gesetzt wurde. Er ist klug auf der Volkspsychologie aufgebaut. Man mußte eine Waffe wählen, die das ganze Volk, ohne Gefahr, verhaftet zu werden oder die Arbeitsstelle zu verlieren, handhaben konnte; eine Waffe, die kein Blutvergießen herbeiführte und doch den Staat in seinen materiellen Interessen empfindlich traf.

Dieser Boykott richtet sich gegen die ersten Steuerzahler. Er bringt sie in eine Lage, die sie unfähig macht, dem Staat die Steuern zu zahlen. Nicht die Geschäftsleute sollen dadurch gestraft werden, sondern die Regierung wird indirekt in ihren Einkünften getroffen. Die Suspension des Gottesdienstes hat hierbei unschätzbare Hilfe geleistet, da in Mexiko die Bauern Sonntags nach der Messe auf dem Markt ihre Einkäufe zu machen pflegen. Diese Märkte sind jetzt fast ganz zum Erliegen gekommen. Zweifellos würde die Wiedereröffnung des Gottesdienstes den Boykott schwer schädigen.

Die Boykottbewegung verlangt völlige Enthaltung vom Einkauf in Luxuswaren und Quasi-Luxuswaren, von allen Vergnügungen, Unterhaltungen, Kinobesuch, Teilnahme an Lotterien usw. Man verzichtet auf die Erlaubnisscheine zur Benutzung eigener Autos, die pro Monat 10 Dollar kosten, legt sich Einschränkungen im Gebrauch des Notwendigen auf, kauft nach Möglichkeit keine neuen Kleider u. a. m.

Der Erfolg ist bisher über Erwarten groß. Das einfache und zügige Kampfmittel gewann rasch die Massen des Volkes, zumal auch vom religiös-asketischen Standpunkt aus die auferlegte Selbstbeschränkung den Sinn des Volkes, zumal auch vom religiös-asketischen Standpunkt aus die auferlegte Selbstbeschränkung den Sinn des Volkes weckte. Die Kaufleute, sonst vielfach so materiell eingestellt, wandten sich angesichts des unerwarteten Erfolges des Boykotts an Präsident und Bischöfe, mit der Bitte, sie möchten aus patriotischen (!) Gründen auf die Beilegung dieser Bewegung drängen.

Wie sehr das neue Kampfmittel wirkte, mögen einige Tatsachen beweisen. Der größte Tabakkonzern Mexikos, dessen Leiter ein eingefleischter Freimaurer ist, zeigte plötzlich eine große Zuneigung für die Liga zur religiösen Verteidigung! Eine Lotterie, deren Hauptgewinn 125 000 Pesos betrug, erreichte eine Einnahme von nur 50 000 Pesos! Die Kinobillette von 2.50 Mark fielen auf 1 Mark! Die Regierung sah sich genötigt, den Lichtspieltheatern Abgaben zu erlassen. Der Preis des Bieres fiel um die Hälfte. Eines der größten Geschäfte in Mexiko-Stadt hatte an einem Tage eine Einnahme von nur 4.50 Pesos. Selbst manche Regierungsbeamte beteiligen sich heimlich am Boykott. Bei der famosen „Arbeiterparade", die Calles vor seinem Hause am 31. Juli vorbeidefilieren ließ, wandelten viele Hunderte von Arbeitern, die gezwungen mitmachten, im Taktschritt das neue Schlagwort ab: „Ich boykottiere, du boykottierst, er boykottiert . . ."

Die Regierung hat schon Millionen Pesos an Zöllen verloren. Die Leitung der Boykottbewegung erklärt, das Volk könne noch Monate aushalten und spare zudem eine Menge Geld dabei. Die Außenhandelsbilanz Mexikos wird schon sichtbar durch den Boykott getroffen. Der Import läßt mangels Absatzmöglichkeiten stark nach. Der Silberpeso sank um mehrere Punkte. Begreiflich, daß die Regierung diese Tatsache im Lande zu verheimlichen sucht!

Der Enderfolg des glücklich begonnenen Boykotts hängt von der Zähigkeit der Durchführung ab. Ob die Mexikaner diese Zähigkeit, auch monatelang im Kampfe auszuharren, aufbringen werden, muß sich erweisen. Die Führer sind überzeugt, durchhalten zu können.

Der erste Erfolg des Boykotts hat den Katholiken die Augen geöffnet, was sie im öffentlichen Leben bei treuem Zusammenhalten leisten und durchsetzen können. Die alte Verfassung Mexikos hatte die Kirche und ihren Einfluß in die Gotteshäuser einzusperren versucht. Calles hat die Kirche systematisch auch innerhalb ihrer Gotteshäuser angegriffen und so die Tore geöffnet. Die katholische Bewegung in Mexiko verkündet nun laut die „Eroberung der Straße", „La conquista de la calle", natürlich im Sinne friedlicher Durchdringung des öffentlichen Lebens mit katholischen Ideen und Einflußnahme auf die Gestaltung des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens. Hier war in der Tat von den Katholiken viel verabsäumt worden, in einem Lande, das trotz dauernder Verfolgung der Kirche noch immer katholische Luft atmete. Nach dem Beispiel der nordamerikanischen Katholiken wollen und werden die Mexikaner sich jetzt auch die Freiheit und die Achtung der Religion im öffentlichen Leben erkämpfen.

Lebensfragen für Rußland

Der Kampf zwischen Regierung und Opposition — Das Verhältnis zu Frankreich

Vor „scharfen Maßnahmen"

Moskau, 5. Oktober.

Trotzki, Sinowjew und andere Prominente der Opposition in Moskau sprachen am Sonnabend vor der Arbeiterschaft eines hiesigen staatlichen Betriebes und übten eine zum Teil sehr scharfe Kritik an der Arbeit des Zentralkomitees. Die lokalen Parteiinstanzen haben daraufhin eine Beschwerde an die Zentrale gerichtet, in der sofortige und scharfe Maßnahmen gegen die Führer der Opposition gefordert werden. Es heißt jetzt schon, man dürfe nicht überrascht sein, wenn in den nächsten Tagen bereits solche „scharfe Maßnahmen" gegen Trotzki, Sinowjew und andere ergriffen würden.

5. Oktober.

Ueber bestimmmte Verhandlungen, die zwischen Frankreich und Rußland gegenwärtig hinter den Kulissen geführt werden, liegt jetzt nachstehender interessanter Bericht vor:

In Paris hat eine sehr wichtige Audienz Rakowskis bei Poincare stattgefunden, in der Poincare sich höchst befriedigt über die Sowjetregierung ausgesprochen hat, unter der Voraussetzung, daß es sich bestätigt, daß man jetzt zu einer Verständigung kommen könne über die russischen Schulden in Frankreich. Poincare hat Rakowski gegenüber den persönlichen Wunsch ausgesprochen, daß Frankreich es zu respektieren wisse, wenn seitens der Sowjetregierung in kurzer Zeit die Möglichkeit geboten werde, mit Frankreich zu einem engeren Verhältnis zu kommen. Rakowski war sehr unter dem Eindruck dieser Unterhandlungen mit Poincare und scheint einer Verständigung in Moskau die dringendste Empfehlung mitgegeben zu haben in seinem ausführlichen Bericht.

Die noch in Moskau sitzenden Gegner einer solchen Verständigung ließen sofort die Meldung verbreiten, daß Rakowski demnächst von seinem Posten abberufen werde, weil er keine französischen Kredite habe erlangen können. Poincare hat dagegen jeden Kredit in Aussicht gestellt, wenn Rußland mit Polen zu einem Vergleich komme auf einer Friedensbasis. Diese Aussichten scheint Moskau zu sondieren.

„Rückgabe Danzigs"

Ein polnischer Versuchsballon.

Warschau, 5. Oktober.

Die polnische amtliche Telegraphen-Agentur (PAT.) gibt ohne jeden Kommentar eine Meldung aus dem Pariser „Journal des finance" wieder, in dem folgender Plan ausgeführt wird: **Danzig wird an Deutschland zurückgegeben.** (Von einer „Rückgabe" kann keine Rede sein. Danzig ist freie Stadt und gehört nicht zu Polen.) **Polen wie Frankreich stimmen dieser Rückgabe zu unter der Voraussetzung, daß Polen eine bedeutende Entschädigung dafür erhält.** Auch die Zustimmung anderer Signatare des Versailler Vertrages sei wahrscheinlich. Deutschland müßte dafür versprechen, einen Druck auf die Washingtoner Regierung auszuüben, damit diese sich mit einer Frankreich zweckmäßigeren Ratifizierung des Schuldenabkommens mit den Vereinigten Staaten einverstanden erkläre.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Nachricht, als ob die polnische Regierung bereit wäre, auf das angeblich lanzierte Projekt einer Abtretung Danzigs an Deutschland einzugehen, wird dementiert.

Eine hiesige Persönlichkeit, die gut unterrichtet sein will, erklärt zu dieser Meldung, von ernsten Besprechungen über eine eventuelle Rückgabe Danzigs könne noch nicht die Rede sein. Allerdings sei dieser Gedanke nicht ganz aus der Luft gegriffen. Von einigen maßgebenden Persönlichkeiten der europäischen Politik sei ein solcher Akt tatsächlich ins Auge gefaßt worden. Man dürfe den Ursprung dieses Gedankens wohl auf Thoiry zurückführen, wo zweifellos Stresemann in seiner Unterredung mit Briand dieses Thema angeschnitten habe (?). Briand habe wiederum mit Zaleski denselben Fall erörtert. Polens Stellung zu diesem Plan sei wohl die, daß Pilsudski auf Danzig ohne Bedenken verzichten würde, um sich dadurch Deutschlands Freundschaft zu erkaufen, was ihm die Möglichkeit geben würde, Rußland gegenüber kräftiger vorzugehen.

In Berliner diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, **daß für Deutschland**, so dringend es auch eine baldige Verbindung mit dem kerndeutschen Freistaat Danzig wünscht, **nur eine Gesamtbereinigung des unhaltbaren Ostgrenzenproblems in Frage kommen kann**, die sämtliche dem Selbstbestimmungsrecht der Völker widersprechende Bestimmungen des Versailler Vertrages über den Korridor, Danzig und Ostoberschlesien beseitigt.

Der Typhus in Hannover

Hannover, 5. Oktober. Seit Montagmorgen wurden aus den Krankenhäusern insgesamt 38 Erkrankte als gesund entlassen, während 9 Personen gestorben sind. Der Zugang an Erkrankten beträgt 29. Die Gesamtzahl der an Typhus Erkrankten oder typhusverdächtigen Personen beträgt am Dienstagmorgen 1676, die der Toten 185. Die entsprechenden Zahlen von Montagmorgen waren 1703 bezw. 176.

Ein schweres Erdbeben registriert

Paris, 5. Oktober. Wie vom Observatorium von Faenza (Italien) mitgeteilt wird, wurde auch vom französischen Observatorium in Parc St. Maur ein schweres Erdbeben beobachtet. Die genaue Entfernung konnte nicht festgestellt werden. Man vermutet, daß sie zwischen 10 000 und 11 000 Kilometer betrug.

† **Selbstmord des Rektors an der Universität Jena.** Professor Dr. Alexander Gutbier, der Rektor der thüringischen Landesuniversität Jena, ist Montagmittag durch Selbstmord aus dem Leben geschieden. Gutbier war seit längerer Zeit stark überarbeitet. Der Verstorbene stand im 51. Lebensjahre.

† **Die Untersuchung des Juwelenraubes** in der Tauentzienstraße in Berlin zieht immer weitere Kreise. Im Laufe des Montags wurde auch der Bräutigam der Elisabeth Spruch, der Schauspieler Klamber aus Wien, wegen Begünstigung nach der Tat in Haft genommen, während die Eltern Spruchs der Mitwisserschaft an dem Verbrechen überführt worden sind.

† **Professor Sauerbruch nach Berlin berufen.** Der Münchener Chirurg Professor Sauerbruch hat einen Ruf als Nachfolger für den zum 1. April 1927 in den Ruhestand tretenden Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Berlin Professor Otto Hildebrand erhalten.

Orgel-Neu- und Umbauten Elektr. Gebläse
Joseph Schuster & Sohn
Orgelbauanstalt
Zittau i. Sa. und Reichenberg i. B.